

Mobilitätsmanagement

Der Mix macht's

Bei der Fuhrparkoptimierung wird immer häufiger ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, der alle Mobilitätsarten berücksichtigt. Und manchmal lohnt es sich auch, das Auto einfach stehen zu lassen. VON KARSTEN ZUNKE

Wo befinden sich meine Fahrzeuge? Wer fährt in welche Richtung – und welches Auto kann am schnellsten beim Kunden Meier sein? Wenn Detlev Hess auf sein iPhone schaut, ist er darüber bestens informiert. Der Inhaber eines kleinen Taxi- und Güterkraftunternehmens in Ostheim vor der Rhön hat seine vier Fahrzeuge mit GPS-Technik des Unternehmens GPS over IP ausgestattet. Auf seinem iPhone läuft die zugehörige Mobile-App des Schweinfurter Telematikspezialisten.

STICHWORT

ONLINE-TRAVELMANAGEMENT

Für Geschäftsreisen galt früher die Regel: Im Nahbereich mit dem Auto fahren, ab 300 Kilometer auf den Zug umsteigen und längere Strecken (mehr als 600 Kilometer) fliegen. Sparpreise und tagesabhängige Sonderangebote erschweren heutzutage pauschale Aussagen. Online-Travelmanagement-Tools erleichtern solche Entscheidungen. Sie ermöglichen die zentrale Buchung verschiedener Transportmittel nach vielfältigen Kriterien, vor allem den Reisekosten. Für einfache Ansprüche fallen außer einer Buchungsgebühr in der Regel keine Kosten an.

Unternehmer Hess hat seine kleine Flotte quasi immer in der Jackentasche dabei. „Das macht das Flottenmanagement einfacher und schont die Nerven“, sagt Hess, der sich dadurch auch eine Bürokratie spart. Der Unternehmer kann mobil abrufen, wie viele Kilometer ein Fahrer am Tag zurückgelegt hat, wie viele Pausen er gemacht hat und wie schnell er fährt. Für vergangene Tage können die Touren als Aufzeichnung noch einmal abgefahren werden. Die Geschwindigkeit zu einem bestimmten Zeitpunkt ist nachvollziehbar. Somit können sich zum Beispiel zu schnelle Fahrer nicht mehr herausreden, wenn sie geblitzt wurden.

Für das Unternehmen hat sich die Lösung aber nicht nur im Taxigeschäft bewährt. Auch beim EU-weiten Versand von Expressgütern hat Hess gern den Überblick. Wenn der Fahrer den Weg nicht findet, oder ein Kunde wissen möchte, wo genau seine Ware steckt, greift Hess zum Smartphone. „Wenn ein Kunde wissen möchte, wo sich sein Transportgut befindet, schicke ich ihm eine E-Mail mit einem speziellen Link. Folgt er diesem Link, kann er den Weg des Fahrzeugs verfolgen“, erläutert Hess. Möglich macht dies eine Funktion der Telematiklösung, mit der auch anderen Personen zeitlich begrenzt Zugriff auf die Applikation gewährt wird. „Die Telematik hat den Disponenten bisher eine 80-prozentige Zeitersparnis



Die ganze Flotte in der Jackentasche: Mit GPS, Smartphone und mobiler IP lässt sich ein Fuhrpark auch von unterwegs genau dirigieren.

gebracht. Durch den Einsatz von Smartphones verringert sich der verbliebene Aufwand nochmals um ein Drittel“, sagt André Jurleit, Geschäftsführer von GPS over IP in Schweinfurt.

Um Fuhrparkkosten zu optimieren, sind technische Hilfsmittel wie Telematiklösungen aber nur ein Aspekt. „Wir identifizieren in der Regel in allen Fuhrparkbereichen Optimierungspotenziale. Diese liegen zwischen fünf und 8,5 Prozent der Fuhrparkgesamtkosten“, erläutert Oliver Rehbeil, Geschäftsführer von Fleet-Network in Stuttgart. Schon der von Fleet-Network angebotene kostenlose Quick-Fleet-Check offenbare bei KMU beachtliche Einsparpotenziale. Das Unternehmen hat sich auf den Mittelstand und kleinere Fuhrparks spezialisiert und bietet neben der Beratung auch selbst eine Fuhrparkverwaltung an.

Ihre Mobilitätsprozesse betrachten Firmen zunehmend ganzheitlich. Fuhrpark- und Reisemanagement werden auf den Entscheidungsebenen immer öfter unter dem Aspekt des Mobilitätsmanagements zusammengefasst.

Mobilitätsarten zusammenfassen

„Der größte Hebel, um Kosten zu sparen, ist der richtige Mix der Mobilitätsarten“, erläutert Unternehmensberater Knut Petersen, Lizenzpartner der Mobilitätsberatung Ecolibro GmbH in Siegburg. Dazu müsse zunächst der tatsächliche Mobilitätsbedarf eines Unternehmens ermittelt werden. „Häufig bewegen sich Unternehmen auf eingefahrenen Wegen. Man hat sich irgendwann entschieden, ein gewisses Repertoire an Mobilitätsarten zu nutzen. Im Laufe der Zeit wurde aber vergessen zu

hinterfragen, warum man diese und keine anderen nutzt“, so Petersen.

Insbesondere für kleine Unternehmen sind Mobilitätsprozesse noch ein Randthema. Dabei schlummern hier große Kosteneinsparpotenziale: „Bei der Betrachtung vieler Mobilitätsprozesse können sowohl bei den Kosten als auch beim CO₂-Ausstoß zwischen 20 und 30 Prozent eingespart werden“, sagt Petersen. Wo diese Einsparungen entstehen, ist je nach Unternehmen sehr unterschiedlich. „Wenn zum Beispiel häufig ein Privatwagen dienstlich eingesetzt wird, kann es unter Umständen sogar sinnvoll sein, den Fuhrpark zu vergrößern und ein zusätzliches Poolfahrzeug anzuschaffen. Das ist mitunter günstiger, als eine Kilometerpauschale zu zahlen“, sagt Petersen. Ein neues Fahrzeug verursacht aufgrund aktueller Technik auch weniger Betriebskosten und ist umweltverträglicher.

Noch steht der ökologische Aspekt nicht im Vordergrund. Im Fuhrpark müssen sich Ökologie und Ökonomie aber nicht widersprechen. „CO₂- und Kosten-Reduzierung gehen einher, da beides weniger Ressourcen verbraucht“, sagt Petersen. Auch über Alternativen zum personengebundenen Dienstwagen sollte nachgedacht werden.

Besser planen

Laut Fuhrparkberater Rehbeil muss außerdem zwischen einer funktionsbezogenen und einer statusbezogenen Nutzung von Dienstwagen unterschieden werden. So fahren Geschäftsführer und Manager beruflich relativ wenig Auto. Sie sitzen im Büro oder fliegen. Hier wird dem Mitarbeiter der Dienstwagen aufgrund seiner Position im Unternehmen als eine Art Gehaltsbaustein bereitgestellt. „Wer keinen Dienstwagen anbietet, hat häufig ein Problem, neue Mitarbeiter für solche Funktionen zu finden“, gibt Rehbeil zu bedenken. Lediglich bei der funktionsbezogenen Nutzung könne man prüfen, ob der jeweilige Mitarbeiter – beispielsweise für Serviceeinsätze – einen persönlichen Dienstwagen benötigt oder auch ein Poolfahrzeug ausreichend wäre.



Fotos: GPS over IP GmbH



„Der richtige Mix der Mobilitätsarten ist der größte Hebel, um Kosten zu sparen.“

KNUT PETERSEN, ECOLIBRO GMBH, SIEGBURG

Für die Planung von Geschäftsreisen ist es außerdem sinnvoll, verschiedene Mobilitätsarten zu prüfen. Dabei spielen für Unternehmensberater Petersen die Kosten pro Personenkilometer eine entscheidende Rolle. Nur so sei es möglich, verschiedene Mobilitätsarten miteinander zu vergleichen. „Mitunter ist einem Mitarbeiter mit einer Bahncard 100 und einem ausgestatteten Car-Sharing-Vertrag mehr geholfen als mit einem Dienstwagen. Auf Basis der Messgröße ‚Kosten pro Personenkilometer‘ kann man ein Anreizsystem schaffen und Mobilität steuern“, so Petersen.

Die Unternehmensberatung Ecolibro betreibt mit mobilety.de ein Online-Portal, das in der Version für Unternehmen (Mobilety Business) ein solches Mobilitäts-Controlling ermöglicht. Für Geschäftsreisen kann man hier seine Transportmittel unter Effizienzgesichtspunkten auswählen – im Sinne von Zeit, Kosten und CO₂-Ausstoß. Darüber hinaus ist es in der geschäftlichen Version von Mobilety möglich, den unternehmenseigenen Fahrzeugpool bei der Suche nach der effizientesten Reiseverbindung zu berücksichtigen. Bei einer entsprechenden Suchanfrage durch das

Unternehmen wird dann ersichtlich, ob der eigene Fahrzeugpool für eine bestimmte Reise sinnvoll ist. Auch Mitfahrgelegenheiten für Geschäftsleute sollen künftig angezeigt werden.

Bei kurzen Entfernungen oder auch für Geschäftsreisen zu schlecht erreichbaren Zielen sind Dienstwagen nach wie vor das Mittel der Wahl. Ein Mietwagen ist meist für die Anschlussmobilität sinnvoll – also vor oder nach einer längeren Bahnfahrt oder einem Flug. Für Kurzstrecken ist das Taxi die wirtschaftlichste Lösung. Zunehmend attraktiv wird Carsharing, wie es beispielsweise die Deutsche Bahn mit der Marke „Flinkster“ anbietet. Hier können Fahrzeuge unkompliziert und stundenweise angemietet werden.

Travel-Managementportale

„An Lösungen, dass das Fahrzeug nicht unbedingt wieder an den Ausgabeort zurückgebracht werden muss, arbeiten wir“, erläutert Ludger Bals, Leiter von Online Business Travel (OBT), einem Mobilitätsportal der Deutschen Bahn, das sich speziell an mittelständische Unternehmen wendet. Bahn, Flug, Hotel und Mietwagen können via OBT aus einer Hand gebucht werden. Zeit- und kostenintensive Vergleiche bei mehreren Anbietern entfallen. Solche Online-Travel-Managementportale haben vor allem einen Vorteil: Sie vereinfachen die Prozesse. Der Nutzer erhält einen einzigen Reiseplan, für die Stornierung genügt ein Knopfdruck.

„Je einfacher die Reise ist, desto häufiger wird online gebucht. Die komplexen Reisebuchungen werden an die Profis im OBT-Reisebüro übergeben“, so Bals. Das vermittelte Reisevolumen entspricht bei OBT der branchenüblichen Verteilung: 40 Prozent Bahn, 30 Prozent

Flug, 20 Prozent Hotel und zehn Prozent Mietwagen. Immer mehr kleine und mittlere Unternehmen setzen auf solche Online-Systeme. Laut einer Studie des CWT Travel Management Institute können Unternehmen bei einfachen Transaktionen durch Online-Buchungssysteme ihre gesamten Reisekosten um fünf bis 15 Prozent senken.

Für jede Buchung über Travel-Managementportale müssen in der Regel Servicegebühren entrichtet werden. Da KMU aber ohne Zusatzfunktionen und aufwendige Implementierungen auskommen, entfallen Set-up- und Instandhaltungskosten, sodass Nutzen und Zeitersparnis die Buchungskosten schnell aufheben.

„Entscheidend ist es, im Vorfeld genau zu analysieren, welches System zu welchem Unternehmen und dessen Unternehmenskultur passt und eine interne Kommunikationsstrategie festzulegen. Sonst passiert es schnell, dass die Nutzungsraten unter den Erwartungen der Firmen liegen“, sagt Martina Eggler, Vice President Strategic Sales & Program Management, Marketing Central & Eastern Europe des Geschäftsreisenanbieters Carlson Wagonlit Travel Deutschland. Die Komplexität der Reisen und interne Prozesse (zum Beispiel Genehmigungsverfahren oder die IT-Affinität der Reisenden) sind entscheidende Faktoren für die Rentabilitätsabschätzung einer Travel-Managementlösung.

Nach wie vor ist für viele Vorhaben der Dienstwagen unerlässlich. Laut Eggler lässt sich aber ein deutlicher Trend beobachten: In Europa wird immer mehr mit der Bahn gereist. Und es wird mehr Langstrecke geflogen. „Also ist gerade jetzt ein intelligentes Mobilitätsmanagement wichtig – das gilt für Großunternehmen genauso wie für mittelständische Firmen“, so Eggler.



Weiterführende Beiträge und Arbeits-hilfen zu diesem Thema haben wir als Dossier auf www.profirma.de für Sie zusammengestellt. Unter anderem:

- > Kostenfaktor Kraftstoff
- > Kosten senken mit Leasing und Miete
- > Excel-Tool Fuhrpark-Controlling
- > Fachbeitrag Fuhrpark-Controlling

Lesen Sie mehr unter www.profirma.de/knowledgeStart

